

Der Junker und sein Koch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **3 (1790)**

Heft 30

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Junker und sein Koch.

Sechs Gäste, Hans, bekomim' ich morgen,
 Sprach Junker Beit zu seinem Koch;
 Du magst für eine Mahlzeit sorgen:
 Geh schlacht ein Kalb. Was wollt ihr doch,
 Rief Hans, mit einem ganzen Kalbe
 Für sechs? Der Rest wird euch zum Uas
 Bey dieser Hitze. — Weist du was?
 Sprach Beit, so schlachte nur das halbe.

Auflösung des letzten Räthfels. Die Komödie.
 Neues Räthsel.

Schon stand mein strahlenloser Thron,
 Eh' noch der Erde schwacher Sohn
 Aus Ton gebildet war,

Ich einst ein Fürst, bin ikt ein Tropf!
 Die alte Krone reißt vom Kopf
 Mir jedes Bübchen nun.

Man sah mein Antliz zwar noch nicht:
 Doch giebt man mir ein Horngesicht,
 Samt einem Schweif.

Das Böse, so der Mensch verübt,
 Und alles, was die Welt betrübt,
 Schiebt man auf mich.

Und doch, ich armer Ziegenbock
 Sitz' einsam hier auf einem Stock
 Und lese die Geschichte

Von *** und von Fürsten Wuth,
 Von *** und Menschenblut,
 Ich fühls ich bin ein Stümper.